Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 9

Artikel: Wenn der Morgen graut

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn der Morgen gr

AUFNAHMEN AUS EINEM BAHNHOFBUFFET VON PAUL SENN



Die enten Züge sind abgeferrigt und abgefahren. Die Postsicke alle richtig verladen. Postler, Eisenbähner und Chauffurer sitzen am selben Tisch, ein erhaltliche Bild der Einigheit im schweizerischen Traupotrewsen. In den Lohnabbaufragen sind ein auch ziemlich einig, und der Kaffe schmeckt ausgezeichnet. Die Chauffurer haben des öftem etwas Aufregendes zu erzählen, sie möchten auch manchhaid den Beruf werbeine, schliefüllich blieber aber beim attenzählen, sie möchten auch manchhaid den Beruf werbeine, schliefüllich blieber aber beim attenzählen, sie möchten auch manchhaid den Beruf werbeine, schliefüllich blieber aber beim attenzählen, sie möchten auch manchhaid eine Furt werbeite gestellt gestellt der schlieber aber beim attenzählen.

e heller und reicher unsere Städte beleuchtet werden, umso weniger leben wir Beleuchteten mit des Himmels Licht. Jà, wir sitzen im Son-nenbad und lassen uns rösten und reden überhaupt viel von der Sonne, die Wintersonne und die Höhensonne sind sogar ganz neue Entdeckungen, aber die Morgensonne, ich meine die auf-gehende Sonne oder der Sonnenaufgenende Sonne oder der Sonnenaufgang, ist für uns Städter eine seltene Erscheinung geworden. Da liegt uns nicht mehr viel daran. Die Haupt-sache ist, daß die Glühlampe im Schlafzimmer nicht kaputt ist. Die meisten von uns liegen ja noch in den Betten, wenn des Himmels Licht aufgeht und wenn's anders ist, dann versperren uns die Häuser das rechte Schauspiel des Tagwerdens. Früher richtete sich die Tageseinteilung des Menschen nach dem natürlichen Licht, heute sind wir davon unabhängig geworden; die Tagespflichten in den Städten sind ein strenges Schema und



Die Versetzerin. Sie reite in Dameswieder, wohnt nahe beim Blahhof in inem möblieren Zimmer und kommt ind Bahahofsrinschaft zum Mor-enessen. Man kennt sie, die Servierrochter war gleich mit dem Nötigen zur reitelle: ein Tasse Kaffee und ein Gipfell. Das Bröckehen noch? Nein – die chlanke Linie muß gewährt bleiben. Nach fünf Minuten war alles vorbes, kan nahm ist das Köfferchen zur Hand und, husch, war die Bernerin weit.



Der Kohlenmann. Es gab eine dringende Blitz-bestellung am Abend vorher. Mit sofortiger Lieferung, sons drohte das Feuer auszugehen. Die ganze Nacht hindurch war man dran ge-wesen. Im Burliet gab's dann schließlich Kaffee und nun eine Pfeise und ein wenig Ruhe.



Die müde Serviertochter. Um 31/2 Uhr ist sie schon



Am Anfang der Nacht waren's viele, Freunde und Bekannte, und die Sümmung war ausgezeichnet. Nach und nach verschwand der eine und der andere, das Häuflein schmolz, der da aber konnte nicht aufhären. Wer weiß, was ihm so um zwei oder drei Uhr für große Taten vorschwebern und wie verfächlich him da die dumme Gewohnheit des Schalengeghens und Im-Bette-Liegens vorkam. Aber jetzt ist er am Ende, altwischen den vielen Stühlen. Draußen pfeifen die frühesten Vögel, und der innere Schwung der Nacht hat nachgelässen. «Wer kennt das nicht?» schreibt unser Reporter.

So rechte Frühaufsteher gibt's überhaupt nicht viele, es sind vor allem jene Menschen oder Berufe, die die Maschinerie unseres Zusammenlebens in Bewegung zu setzen haben, die Bähnler und Fahrer aller Arten. Die sind die ersten. Viele von ihnen sitzen zum ersten Imbiß in dem Gasthaus oder an in der Stadt ist: in der Bahnhofwirtschaft. Dort trifft man neben diesen Frühaufstehern auch die andern seltenen oder zufälli-gen frühesten Reisenden, und dazu die ganz späten Bummler, die Ueberreste sozusagen der vergangenen Nacht, bei denen der Abend und der Morgen zusammenfallen, jene, die am Ende ihrer Kräfte sind Wie zwei Welten stoßen sie da zusammen die ganz Tüchtigen oder Muntern und die ganz und gar nicht mehr Muntern. Wie ein Kreuzweg ist ihre Begegnung, ein Zusammentreffen am Kreuzweg zwischen Tag und Nacht, in der Morgendämmerung.

Unser Mitarbeiter, der das Leben gerne belauscht, wo es sich ungeziert und nicht zurechtgemacht ganz natürlich gibt, der ist tagelang sehr früh mit seiner Kamera auf der Lauer gelegen, bei mangelhaftem Licht, und hat die Frühesten der Stadt beobachtet, wenn sie nicht im entferntesten dar-an dachten, daß sie im Morgengrauen schon eines Reporters Aufmerksamkeit erregten

